

**Protokoll**  
**der vierten Sitzung des Ärztlichen Beirates**  
**am Mittwoch, den 15. Dezember 2010**  
**in der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe**

Vorsitz: Herr Redders, Frau Dr. M.A. Groß, Herr Dr. Dr. Bickmann  
Anwesend: s. Teilnehmerliste  
Beginn: 15.15 Uhr Ende: 18.00 Uhr

---

**TOP 1 Begrüßung**

Herr Dr. Dr. Bickmann begrüßt die Anwesenden (s. Teilnehmerliste).

**TOP 2 Genehmigung des Protokolls**

Das Protokoll der Sitzung vom 27. Oktober 2010 wird einstimmig angenommen.

**TOP 3 Patientenakte in der Hand des Patienten**

**TOP 3.1 Einführung**

Aufgrund der Verspätung von Herrn Stagge übernimmt Herr Dr. Dr. Bickmann die Einführung in den Themenblock. Zum Hintergrund des Schwerpunktthemas der aktuellen Sitzung erklärt Herr Dr. Dr. Bickmann, dass es im Interesse des Ärztlichen Beirates sein muss, Alternativen zur eGK und zu Serverlösungen für die Speicherung von Gesundheitsdaten zu untersuchen.

**TOP 3.2 Elektronische Patientenakte und USB-Lösung – Chancen und Risiken**

Dr. Caumanns (Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST) stellt die Stärken und Schwächen von Server- und USB-Lösungen vor (s. Anlage: „FuE\_ePA\_USB\_20101215.pdf“). Seine Analyse gibt die Empfehlung, die Wahlmöglichkeiten für Patientinnen und Patienten zu erhalten. Sie sollten individuell entscheiden können, welche Funktionalitäten ihnen wichtig sind und dementsprechend das Speichermedium wählen können. Unabhängig vom Speichermedium müssen die in der Sicherheitsarchitektur vorgegebenen Sicherheitsanforderungen umgesetzt werden.

### **TOP 3.3 USB-Patientenakte und Arzneimittelsicherheit**

Frau Dr. Ulrike Ellebrecht (Geschäftsführerin vom Marienhospital Bottrop) wird von Herrn Dr. Ralf Schmidt (Marienhospital Bottrop) vertreten. Aus den praktischen Erfahrungen der Unfallchirurgie erläutert er den hohen Zeitaufwand, den die bisherige Zusammenstellung von auf verschiedenen Medien gesammelten Gesundheitsdaten verursacht (s. Anlage: „USB Med-O-Card.pdf“). Ein zentraler Speicherort bzw. ein Medium in der Hand des Patienten würde eine große Arbeitserleichterung bedeuten. Gewährleistet sein müsste dabei in jedem Fall ein Schreibschutz der gespeicherten Daten, um deren Authentizität zu garantieren.

### **TOP 3.4 USB-Datenträger als mobile Patientenakte – Aus der Praxis für die Praxis**

Herr Dr. Tenbrock präsentiert die unter seiner Mitwirkung entwickelte und seit fünf Jahren im Einsatz befindliche USB-Lösung für eine elektronische Patientenakte (s. Anlage: „5 Jahre maxiDoc Dortmund.pdf“). Erläutert werden sowohl die technischen Abläufe wie auch die Praktikabilität im ärztlichen Alltag des Systems MaxiDoc.

### **TOP 3.5 Risikoanalyse und Risikobewertung zentraler und dezentraler Datenspeicherung im digitalen Gesundheitswesen**

Prof. Dr. Hartmut Pohl geht in seinem Vortrag auf die Differenzierung der im digitalen Gesundheitswesen verwendeten Terminologie ein. Er stellt den prinzipiellen Unterschied zwischen Datenschutz (gesetzlich verankerter Schutz, den Daten genießen sollen) und Datensicherheit (dem Schutz vor unbefugtem technischen Zugang zu Daten) dar. Prof. Dr. Pohl weist darauf hin, dass man prinzipiell bei digitaler Datenspeicherung nur von Vertrauenswürdigkeit, nicht aber von Sicherheit sprechen könne. Er stellt die Speicherung von Daten auf allen Medien mit Internetzugang als prinzipiell unsicher dar, weil sie vor technischen Zugriffen nicht geschützt werden könnten. Die Datenspeicherung auf USB-Sticks könne die Authentizität der Daten nicht garantieren, da das Medium in diversen Händen manipulierbar sei.

### **TOP 3.6 „Speichermedien“ in der Hand des Versicherten**

Dr. Achim Jannasch (gematik) stellt die gesetzlichen Grundlagen des § 291 a SGB V dar. In seinem Vortrag geht er auf eine Studie ein, die die gematik im Auftrag ihrer Gesellschafter zusammen mit dem Fraunhofer Institut für offene Kommunikationstechnik FOKUS durchgeführt hat. Es handelt sich um eine konzeptionelle Bewertung der Forderung der Bundesärztekammer (BÄK) zur Durchführung technik- und ergebnisoffener Tests von Speichermedien in der Hand von Versicherten als Alternative zu serverbasierter Speicherung. Diese Studie kommt zu dem Ergebnis, dass sich handelsübliche USB-Sticks nicht als Alternativ-Speichermedium zur eGK eignen.

### **TOP 3.7 Zusammenfassung**

Herr Stagge unterstreicht in seiner Zusammenfassung, dass er eine Serverlösung als Speichermedium kritisch sieht und die Referate die Notwendigkeit einer Forderung nach dezentralen Speichermedien untermauern. Er weist noch einmal darauf hin, dass die Testregion Essen bereit ist, dezentrale Speichermedien zu testen.

### **TOP 3.8 Diskussion**

In der anschließenden Diskussion betont Herr Redders, dass es wichtig sei, zwischen den verschiedenen existierenden Aktenmodellen (s. Anlage: „Elektronische Akten-Hr. Redders.pdf“) zu unterscheiden. Sie seien jedoch alle als erste Schritte in Richtung einer sektorübergreifenden Kommunikation zu verstehen. Die Teilnehmer der Diskussion sind sich einig, dass eine stärkere Nutzung von IT im Gesundheitswesen notwendig und sinnvoll ist. Hinsichtlich der dafür zu nutzenden Medien müsse immer wieder die Frage gestellt werden, welcher Nutzen erzielt und welches Risiko ausgeschlossen werden müsse. Dr. Lange merkt an, dass der Ärztliche Beirat darauf hinarbeiten müsse, zu der Fragestellung der zentralen bzw. dezentralen Speichermedien eine klare Richtung vorzugeben. Herr Dr. Dr. Bickmann schließt sich der Aussage an und fügt hinzu, dass sich der Ärztliche Beirat auf ein Sicherheitsniveau einigen müsse, das als Mindestmaß für elektronische Akten im Gesundheitswesen definiert werden sollte. Die Mitglieder des Ärztlichen Beirates beschließen, die Diskussion zu diesem Thema fortzusetzen.

Herr Abels-Bruns regt an, in der Fortführung der Diskussion die Sicherheitsmechanismen der Telematik-Infrastruktur näher zu beleuchten. Ein wichtiger Aspekt sei darüber hinaus, die Authentizität der Daten auf dezentralen Speichermedien zu überprüfen.

Im Nachgang zur Sitzung schlägt Herr Redders vor, Herrn Prof. Dr.-Ing. Ahmad-Reza Sadeghi (Lehrstuhl für Systemsicherheit an der Ruhr-Universität Bochum) zu einer der nächsten Sitzungen einzuladen. Prof. Sadeghi erstellt derzeit ein Sicherheitskonzept für elektronische Akten.

### **TOP 4**

Aufgrund der fortgeschrittenen Sitzungszeit wird dieser Tagesordnungspunkt übersprungen.

### **TOP5 Termine, Verschiedenes**

Herr Redders regt an, die Diskussion zu den elektronischen Patientenakten auf einen späteren Sitzungstermin zu verschieben. Die kommende Sitzung sollte sich angesichts der im März zu erwartenden Veröffentlichung der Lastenhefte der Anwendungen der Telematik-Infrastruktur widmen. Insbesondere die prioritären Anwendungen (Basis-TI, Versichertenstammdatenaktualisierung und Notfalldatenmanagement) sollten im Mittelpunkt des Interesses stehen. Die Mitglieder des Ärztlichen Beirates stimmen dem Vorschlag zu.

Die nächste Sitzung findet am 23.02.2011 in der Ärztekammer Nordrhein statt.